Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 48

Artikel: Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe
Autor: Schüler, Carl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456895

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Roman von Carl Schüler

(Nachdruck verboten)

13)

Dorival von Armbrüster wird in Berlin wiederholt als Emil Schnepfe, Hochstapler, verhaftet und jeweilen nur unter großen Schwierigkeiten wieder freigelassen. Infolgedessen läßt er sich eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausstellen, daß er nicht Emil Schnepfe ist. Er sucht eine unbekannte Schöne, der er einmal im Theater begegnet ist, sieht sie endlich wieder, im Tiergarten, an ihm vorüberreiten und erfährt, daß sie die Tochter des Konsuls Rosenberg ist. Um endlich Ruhe zu bekommen, beauftragt Armbrüster das Detektivbureau Prometheus, den Emil Schnepfe zu suchen und unschädlich zu machen. Statt dessen wird er selber von einem Angestellten dieses Instituts mit Verhaftung bedroht. Er boxt den Mann nieder und flieht in ein Auto. Drin sitzt seine Angebetete, die ihn ebenfalls für Schnepfe hält und fragt, ob er auch Einbrüche ausführe. Sie bestellt ihn am folgenden Tag zu einem Rendez-vous und verlangt von ihm, daß er bei einem Herrn Labwein einbreche und ein Dokument stehle, das ihrem Vater gefährlich werden könnte. Dorival willigt ein und sucht in einer Kaschemme ohne Erfolg den geeigneten Mann, der für ihn den Einbruch begehen soll. Gleichzeitig macht er nun Labwein unter der Maske eines titelsüchtigen Jünglings einen Besuch und erfährt bei dieser Gelegenheit, wo das gesuchte Dokument verborgen ist. Bei einem zweiten Besuch wird Labwein von Dorival durch eine vergiftete Zigarette bewußtlos gemacht.

In diesem Augenblick hörte er draußen die Tür gehen. Eine tiefe Männerstimme erkundigte sich nach dem Direktor Labwein. Die Antwort des kurzsichtigen Fräuleins konnte er nicht verstehen, aber er hörte, daß der Mann sagte, er werde warten.

Das Fräulein konnte jeden Augenblick eintreten, um den Besuch des Mannes anzumelden. Er mußte schnell handeln.

Er sprang auf. Nur jetzt keine Schwäche!

Er nahm Labwein die noch glimmende Zigarette aus der Hand, löschte ihr Feuer und legte sie in seine Zigarettendose. Diese steckte er zu sich. Er hatte sich das alles schon vorher überlegt. Man sollte nicht sofort wissen, wodurch Labwein betäubt worden war.

Dann knöpfte er dem Schlafenden hastig Rock und Weste auf. In der inneren Tasche der Weste steckte eine lederne Brieftasche. In ihr vermutete Dorival das Dokument. Den Inhalt der Brieftasche nachzuprüfen, dazu hatte er jetzt keine Zeit. Er mußte darauf bedacht sein, sich in Sicherheit zu bringen. Er hörte, wie draußen der Mann mit der tiefen Stimme sich mit dem Fräulein unterhielt. Der Mann wurde ungeduldig. Er behauptete, er hätte nur fünf Minuten mit Labwein zu sprechen, und drängte das Fräulein, ihn anzumelden.

Dorival steckte die Brieftasche zu sich, schlüpfte in seinen Mantel, griff nach seinem Hut und wollte das Zimmer verlassen. In diesem Augenblick fiel Labwein vom Sessel und glitt zu Boden.

Es widerstrebte Dorival, den Mann so liegen zu lassen. Er hob ihn auf und drückte ihn wieder in den Sessel. Dann eilte er in das Vorderzimmer.

„Liebes Fräulein," sagte er zu der Bureauvorsteherin, „gehen Sie einmal hinein zu Direktor Labwein. Er verlangt nach Ihnen. Ich glaube, er fühlt sich nicht wohl."

Dicht an der Türe, die zum Korridor führte, saß ein großer, breitschultriger Mann, dessen Kleidung und blonder Vollbart auf einen Gutsbesitzer schließen ließ. Er hatte die Worte Dorivals gehört. Er stand auf und fragte interessiert: „Was, Labwein ist nicht wohl? Da muß ich doch auch mal nach ihm sehen." Er ging durch die Pforte in dem Zahltisch nach der Tür, die zu dem Zimmer Labweins führte.

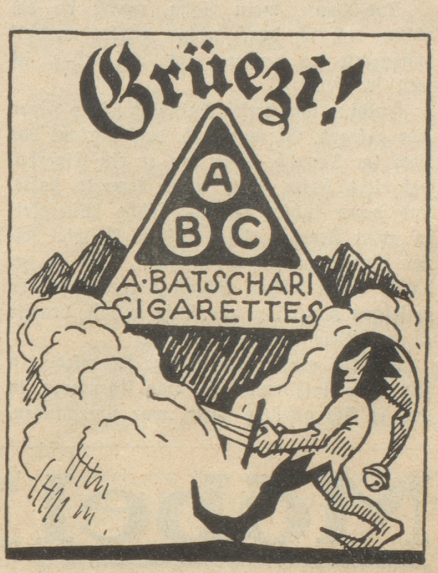
Dorival aber war mit einem Satz bei der Ausgangstüre, zog den Schlüssel, der innen im Schloß steckte, heraus, öffnete die Tür, trat auf den Korridor, schloß die Tür hinter sich ab und steckte den Schlüssel ein. So, nun war er zunächst vor einer Verfolgung sicher.

In diesem Augenblick hörte er das Fräulein laute Schreie ausstoßen.

Er stieg die drei knarrenden Holzstiegen rasch hinab. Auf der Straße schlug er eine schnelle Gangart ein. Bald war er in die Friedrichstraße eingebogen, wo er sich in den Strom der Fußgänger mischte, der sich ohne Unterbrechung auf beiden Bürgersteigen dahinwälzte.

Hier fühlte er sich sicher.

Er ließ sich von der Menschenwoge bis an die Weidendammerbrücke treiben, schlenderte am Schiffbauerdamm entlang, benutzte einen günstigen Augenblick und warf den Schlüssel der Bureautüre in die Spree. Dann winkte er einem vorüberfahrenden Auto, stieg ein und ließ sich nach seinem Hotel fahren. Als das Auto die Friedrichstraße hinauf fuhr und die Jägerstraße überquerte, warf er durch die Fensterscheibe des Wagens einen Blick auf das Haus, das er soeben verlassen hatte. Vor der Türe des Hauses drängte sich eine dichte Menschenmenge.



Im Hotel bezahlte er seine Rechnung und stieg mit seinem Gepäck in das Automobil, das er hatte warten lassen. — Dann ließ er sich nach dem Bahnhof Friedrichstraße fahren.

Vom Bahnhof Friedrichstraße fuhr er mit der Stadtbahn nach dem Bahnhof Charlottenburg. Dort nahm er sich ein Automobil, das ihn nach seiner Wohnung brachte. Er klingelte an der Vortür. Galdino öffnete ihm.

„Der gnädige Herr schon zurück?" staunte er —.

„Ja, ich habe meine Angelegenheit rascher erledigt, als ich dachte."

Der Diener trug das Gepäck in das Schlafzimmer und erkundigte sich dann nach weiteren Befehlen.

Gillette
3, RUE CÉARD - GENÈVE

„Warten!“ sagte Dorival.

Er hatte sich an den Schreibtisch gesetzt und schrieb einen kurzen Brief:

„Gnädiges Fräulein! Die Notwendigkeit einer wichtigen Mitteilung veranlaßt mich, Sie zu bitten, morgen um 11 Uhr in dem Café zu sein, in dem wir unsere letzte Unterredung hatten.

In Ergebenheit

Ihr getreuer Diener.“

Er steckte den Brief in einen Umschlag, adressierte diesen an Ruth Rosenberg und gab ihn Galdino mit der Weisung, ihn sofort in den nächsten Briefkasten zu werfen.

Und dann, mein Sohn, wachst du darüber, daß ich durch nichts gestört werde!“ instruierte er weiter. „Ich bin müde, ich will schlafen.“

Galdino kam dieser Entschluß seines Herrn sehr gelegen. Er war froh, daß Dorival das Loch im Teppich, über das er ein Tigerfell gebreitet hatte, noch nicht bemerkt hatte, und dann fühlte er eine solche Müdigkeit in allen Knochen, daß er dem Beispiel seines Herrn zu folgen beschloß. Auch er gedachte einen langen Schlaf zu tun. Doch ehe er seinen Krauskopf zur Ruhe bettete, brachte er den Brief zum Briefkasten.

Dorival atmete auf, als er sich wieder in seinem Schlafzimmer sah. Das Abenteuer, in das er sich gestürzt hatte, war überstanden. Sein Plan war gelungen. Er hatte ohne fremde Hilfe den Brief an sich gebracht.

Der Brief!

Wo war der Brief? Er trat ans Fenster und öffnete die Brieftasche. Ein heilloser Schreck überkam ihn. Die eine Hälfte der Tasche war angefüllt mit Banknoten. Zum Teufel, das war ja eine scheußliche Geschichte! Er hatte einem Manne einen Brief wegnehmen wollen, dem dieser Brief nicht gehörte, und der mit dem Brief Unfug anrichten wollte. Aber er hatte doch kein Geld stehlen wollen! Unruhe kam über ihn. Was sollte daraus werden?

Er verschob die Beantwortung dieser Frage.

Wo war der Brief?

Er öffnete die anderen Fächer der Tasche. Es kamen einige Wechsel zum Vorschein, Offizierwechsel, Kavalierwechsel, einige Ehrenscheine, einige Bürgschaften, lauter Sachen, die auf die Geschäfte des Bankiers Erich Labwein kein günstiges Licht warfen, die aber für Dorival ganz ohne Interesse waren.

Er fand keinen Brief!

„Reizend!“ sagte Dorival. „Da bist du also umsonst zum Spitzbuben geworden, mein Lieber!“

Er legte die Brieftasche in die Schublade seines Nachttisches, zog Rock und Weste aus und warf sich halb angekleidet aufs Bett. Nach den Aufregungen der letzten vierundzwanzig Stunden verlangten seine Nerven nach Ruhe. Er schloß beide Augen. Er wollte sich zwingen, an nichts mehr zu denken.

Auf einmal sprang er auf.

Ein neuer furchtbarer Gedanke war ihm gekommen. Für seine Tat würde man — den anderen verantwortlich machen! Emil Schnepfe! In die Anklageakten gegen Emil Schnepfe, die im Geschäftszimmer des Kriminalkommissars Fehlhauer lagen, würde ein neuer, schwerer Fall eingetragen werden! Ein Fall, der dem Schnepfe ein paar Jahre Zuchthaus einbringen mußte! Und die würde er unschuldig verbüßen!

„Gräßlich!“ murmelte Dorival.

Der Schaden mußte möglichst wieder gut gemacht werden. Durch Geld vielleicht.

Vor allem aber mußte er noch heute die Brieftasche und ihren Inhalt an Labwein zurücksenden.

Es schien ihm richtig, festzustellen, wieviel Geld in der Brieftasche war, überhaupt ein Verzeichnis anzulegen.

Er holte die Brieftasche hervor, setzte sich auf das Schlafsofa und zählte neben sich das Geld auf. Es waren zwölftausend dreihundert Mark. Dann machte er von den anderen Papieren eine Aufstellung.

Nun hielt er die leere Brieftasche in der Hand. Er drehte sie hin und her. Es war

Möbel Pfister

Vergleichen Sie QUALITÄT und PREISE und die Wahl fällt Ihnen leicht

Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preislage.

BASEL Möbel-Pfister A.G. **ZÜRICH**

Untere Rheingasse No. 8, 9 und 10 — Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptbahnhof

Aussteuern von Fr. 790.—, 980.—, 1400.—, 1800.—, 2000.— bis 20,000.—.

Schlafzimmer Fr. 390.- bis 6000.-, Speisezimmer Fr. 385.- b. 5000.-, Herrenzimmer Fr. 650.- b. 5000.-

Grammophone

Platten u. Nadeln
Albums etc.

Musikhaus
RUCKSTUHL
St. Gallen
Neugasse 30
Telephon 45.11

Stammhaus Winterthur gegründet 1880

Kataloge gratis

Monatlich nur 8 Fr.

Soeben wurde vollständig:

Das erste größere Friedens-Lexikon

Der neue

Brockhaus

Handbuch des Wissens in 4 Bänden

mit 3000 Seiten Text, über 10,000 Abbildungen und Karten im Text und auf 178 einfarbigen und 88 bunten Tafel- und Kartenseiten und mit 87 Uebersichten und Zeittafeln.

Der neue Brockhaus gehört in jedes Haus!

Keines Menschen Wissen ist so lückenlos, daß nicht fast täglich die Forderung an ihn herantritt, sein Gedächtnis aufzufrischen oder seine Kenntnisse zu erweitern. Wo kann sich jeder schnell Rat holen auf die vielen Fragen, die jeder Tag aufs neue an ihn stellt? **Der neue Brockhaus gibt mit Wort, Bild und Landkarte auf jede Frage eine klare und bündige Antwort!**

Vollständig in vier Bänden, in Halbleinen Fr. 80.—
in Halbpergament gebunden Fr. 100.—

Wir liefern ohne jeden Aufschlag gegen bequeme monatl. Teilzahlung von wenigstens **8 Fr.**

Internat. Buchhandlung Sperling & Kupfer, Via Cattedrale No. 4, **Lugano No. 35**

Bestellschein.

Von der Buchhandlung SPERLING & KUPFER, LUGANO No. 35, bestelle ich in fester Rechnung: **1 Brockhaus,** Handbuch des Wissens, 4 Bände, Halbpergam. Fr. 100.—*), Halbleinen Fr. 80.—*) und erwarte umgehende Zusendung des Werkes. Monatsraten von Fr. 8.— mindestens zahle ich auf Postcheck-Konto XIa 253*) — sind durch Nachnahme zu erheben.*) 695

Anerkannter Gerichtsstand Lugano.

Name und Stand: .....

Wohnort: .....

Straße u. Nummer: .....

*) Nichtzutreffendes bitten streichen.

669

60 Jahre lang kennt man die guten Eigenschaften des **Engl. Wunderbalsam** v. Max Zeller, Apotheker, Romanshorn, der in ungezählten Familien als alleiniges Universal-Hausmittel gehalten und hochgeschätzt wird. Er hilft sicher.

kein weiteres Fach in ihr zu entdecken. Aber, als er sie befühlte, bemerkte er, daß die schwarze Lederumhüllung ungleich stark war. In der Hälfte, die sich dicker anfühlte, als die andere, knisterte etwas. Er betrachtete die Brieftasche genauer und fand, daß die äußere Hülle eine doppelte war. Zwischen diesen beiden Hüllen hatte sich früher ein Fach befunden, das sich über die ganze Breite der Tasche erstreckte. Mit schwarzem Zwirn war nachträglich dies Fach am oberen Rand der Tasche zugenäht worden.

Dorival trennte mit seinem Taschenmesser die Naht auf und zog zwischen den beiden Hüllen einen Brief hervor.

Es war der Brief, den er gesucht hatte.

Er betrachtete den Brief genauer. Die Adresse auf dem blauen Umschlag lautete: Herrn Werner Meßner, in Firma Rosenberg & Meßner. Meßner war der Mann, der von den Horden des Alvarez ermordet worden war. Er hatte diesen Brief nie zu sehen bekommen.

Dorival zog das Schreiben aus dem Umschlag. Das war also die Schrift des Konsuls Rosenberg. Der Mann schrieb fest und klar. Nach einigen kurzen Bemerkungen über geschäftliche Dinge hatte Rosenberg an seinen Teilhaber geschrieben:

„Beunruhigt bin ich über die Nachricht, daß Alvarez wieder das Land mit seiner Räuberbande ausraubt. Er ist der gefährlichste von den zahlreichen Banditen, die unter dem Vorgeben, für die Rechte des Volkes zu kämpfen, nur bestrebt sind, die eigenen Taschen zu füllen. Hoffentlich trifft ihn bald das Los, das er verdient. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir schon in Ihrem nächsten Schreiben berichten könnten, daß dieser gewissenlose Gauner an einer Telegraphen-Stange aufgehängt worden ist. Eine Schande ist es, daß solches nur auf Mord und Plünderung ausgehende Gesindel immer wieder den ruhigen Fortgang in der Entwicklung des Landes stören kann!"

Na ja! Dieser Brief war wirklich sehr wichtig.

Er schob das wertvolle Stück Papier in seine eigene Brieftasche und packte das Geld, die Wechsel und Ehrenscheine des Direktors Labwein wieder in dessen Brieftasche. Er wollte sie gut verpackt durch die Post dem Eigentümer wieder zusenden. Da kam ihm ein Bedenken. Wenn er die Brieftasche mit den Wertsachen zurückgab, und nur den Brief behielt, so lag für Labwein die Vermutung sehr nahe, daß der Mann, der ihn bestohlen, hatte, ein Beauftragter des Konsuls Rosenberg gewesen war.

Er zögerte, und schließlich verschloß er die Brieftasche mit ihrem Inhalt in seinem Schreibtisch.

*

Gegen Abend kleidete Dorival sich zum Ausgehen an und verließ das Haus. Er hatte die von der Polizei für ihn ausgestellte Legitimationskarte zu sich gesteckt und fühlte sich unter ihrem Schutze sicher.

Auf den warmen, sonnigen Frühlingstag war ein linder Abend gefolgt. Der Frühling hatte über den Winter gesiegt. Die ersten grünen Blattspitzen wagten sich allenthalben hervor. Ein gelbgrüner Schleier schien über den Tiergarten gebreitet zu sein. Auf den Wegen drängten sich die Menschen. Der Frühling hatte sie aus den Häusern gerufen. Freude lag auf allen Gesichtern. Auf den Bänken saßen Liebespärchen.

Dorival dachte:

„Morgen sitze ich neben ihr!"

Er wanderte ziellos durch die Alleen und Wege des Tiergartens und stand auf einmal an der Korneliusbrücke. Ganz ohne sein Zutun war er dahin getragen, wohin ihn Ruth zum ersten Stelldichein geladen hatte. Er ging über die Brücke. Dort drüben war er wartend auf und ab gegangen. Dort an der Ecke, hatte der Schutzmann gestanden, über den Ruth so erschrocken war. Er hatte ihren Arm in seinem Arm zittern gefühlt. Dreimal gesegneter Schutzmann!

Er ging weiter. Ein Polizist kam ihm entgegen, breit und dick. Ueber den langen, blauen Mantel hatte er den gelben Ledergurt geschnallt, an dem der Revolver hing. Die Hände auf dem Rücken, den Kopf mit dem blanken Helm etwas zurückgelegt, schnupperte er die Abendluft ein —.

Dorival blieb vor dem Mann stehen und fragte:

„Rauchen Sie?"

Der Schutzmann blickte zunächst den Frager mit einem Gemisch von Staunen und Mißtrauen an, dann antwortete er breit und gemütlich:

„Roochen tu ick schon, aber nicht im Dienst."

Dorival zog seine Zigarettendose hervor.

„Darf ich Ihnen ein paar Zigaretten anbieten?"

Er hielt dem Schutzmann die geöffnete

„Sit wänn rauchscht au Du; ich ha g'meint, Du bisch Nichtraucher?!" — „Sit ich d'„Habanero Weber" känne glernt ha, nümme!"

Wo amüsiert man sich?

In Basel:

Küchlin-Theater

Künstlerischer Monumentalbau, Sehenswürdigkeit der Stadt Basel. Schönstes Variété-, Operetten- und Lustspieltheater der Schweiz. Im Café I. Stock täglich nachmittags Künstler-Konzerte und 5 Uhr Tee. 584

Zur Zeit: Grosse, internat. Variété-Programme

In St. Gallen:

I. Variété-Theater „Trischli"

Auftreten nur erstklassiger Künstler und Künstlerinnen des In- und Auslandes.

Täglich Vorstellungen.

Ia. Weine. — Vorzügliche Küche.

A. Esslinger.

In Zürich:

Corso-Theater

Grösstes und vornehmstes Variété- und Operetten-Theater der Schweiz.

Restaurant I. Ranges. American Bar.

583 Täglich abends 8 Uhr:

Gastspiele des Wiener Operetten-Ensembles

Liqueur extra JACoBINER

Dose hin. Da fiel sein Blick auf den Stummel der Opiumzigarette, die Labwein zur Hälfte geraucht hatte. Noch fünf von diesen Opiumzigaretten steckten hinter dem blauen Gummiband der silbernen Dose! Zu dumm! Was für eine böse Geschichte hätte seine Zerstreutheit um ein Haar dem armen Schutzmann eingebrockt!

Mit einer gewissen Umständlichkeit hatte unterdessen der Schutzmann den weißen Handschuh von seiner rechten Hand gestreift und gerade wollte er mit einem „ick bin so frei" in die Dose greifen, als sich diese schnell vor seinen erstaunten Blicken schloß.

„Nanu?"

„Verzeihung, aber — aber," Dorival suchte nach einer Rechtfertigung seines sonderbaren Benehmens, „die paar Zigaretten sind kein Geschenk für Sie. Hier" — er gab dem Schutzmann ein Zwanzigmarkstück — „kaufen Sie sich eine ganze Kiste Zigarren!"

„Nanu?" staunte der Schutzmann von neuem und betrachtete ungläubig das Goldstück. „Wieso denn?"

Dorival hatte keine Lust, sich mit längeren Erklärungen aufzuhalten.

„Ich habe heute meinen guten Tag", rief er lachend dem Schutzmann zu und schlug schnell die Richtung nach der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche ein.

Der beschenkte Schutzmann blickte ihm wohlwollend lächelnd nach. Er versenkte das Goldstück in seiner Geldtasche und dann ging er weiter, langsam und bedächtig, seinem Dienst nach.

Am Auguste-Viktoria-Platz, vor dem Romanischen Café, saßen die Gäste schon im Freien auf der breiten, von der niedrigen Steinmauer eingefaßten Terrasse.

Dorival setzte sich an einen eben frei gewordenen Tisch. Ein Kellner brachte ihm ein Glas Bier und die Abendzeitung.

Dorival suchte sofort den lokalen Teil der Zeitung ab. Da stand, was er suchte. Die Notiz umfaßte nur wenige Zeilen. Sie lautete:

Ein noch unaufgeklärter Vorfall ereignete sich heute in der Mittagsstunde in den Geschäftsräumen des Bankiers Erich Labwein. Der Inhaber des Bankgeschäftes wurde in seinem Privatzimmer von einem fremden Mann, der um eine geschäftliche Unterredung gebeten hatte, narkotisiert. Dem Unbekannten gelang es zu entkommen. Ob es ihm möglich war, einen jedenfalls geplanten Diebstahl auszuführen, konnte noch nicht festgestellt werden, da Labwein das Bewußtsein bisher noch nicht wiedererlangt hat.

10.

Früher als sonst klingelte Dorival am andern Morgen seinem Diener. Er hatte schlecht geschlafen.

Als Galdino das Frühstück gebracht hatte, schickte er ihn gleich fort, eine Morgenzeitung zu holen. Diesmal brachte das Blatt fast eine ganze Spalte über „Das Attentat auf den Bankier Labwein".

Galdino wollte seinem Herrn eine etwas unklare Geschichte erklären, wie das Loch in dem Teppich entstanden sei, aber Dorival enthob ihn der Mühe des Märchenerzählens

Cognac „Zweifel" Marke Leuchtturm
Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an ALFRED ZWEIFEL Malaga-Kellereien A.G., Lenzburg (Schweiz)

Nebelspalter-Originale
werden jederzeit käuflich abgegeben. Anfragen bitten wir an Herrn Redaktor Paul Altheer, Scheuchzerstraße 65, Zürich, zu richten.

Echte Browning -Pistole, Caliber 6,35 Original F. N.
Fr. 40.- 324
Versand per Nachnahme. Unbeschränkte Garantie.
Waffenhaus Diana, Basel 12
Günstigste Bezugsquelle für Sport- und Verteidigungswaffen. Illustr. Katalog gegen Fr. —.30 in Marken.

Haarfärben
I. Spezialgeschäft der Schweiz. Graue, rote, missfärbige und verdorbene Haare werden rasch und fachgemäss behandelt. Verkauf d. bestbekannt. Haarwiederherstellers Fr. 7.50, sowie die meistbekannten Färbemittel in jed. Preislage. Preisliste gratis.
F. Kaufmann, Zürich
237 Kasernenstr. 11 (K883B)

Zündhölzer
und Kunstfeuerwerk jed. Art, Schuhcrème „Ideal", Bodenwichse und Bodenöl, Stahlspäne, Wagenfett, Fisch-Lederfett, Lederlack
etc. liefert in besten Qualitäten billigst 270
G. H. Fischer
Schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik
Fehraltorf.
Gegründet 1860. Telephon 27

Malaga „Zweifel" Marke Leuchtturm
Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an ALFRED ZWEIFEL Malaga-Kellereien A.G., Lenzburg (Schweiz)

Zu spät erkannt!
Bittere Erkenntnis! Erkundigen Sie sich vor der Entscheidung einer Lebensfrage (Verlobung, Heirat, Wechsel im Beruf, im Wohnort, im Personal etc.) bei der altbewährten 511
Auskunftei Wimpf
Rennweg 38, Zürich.
Tel. S. 6072.

Fr. 1.50 das Stück 508

RIDEAUX A.G.
ST. GALLEN
Anerkannt billigste Bezugsquelle für
VORHÄNGE
jeder Art 572
Verlangen Sie unverbindliche Auswahl-Sendungen

Die Nebelspalter-Druckerei und Verlagsanstalt
E. Löpfe-Benz, Rorschach
liefert als Spezialität Qualitäts-Druckarbeiten in charakteristischem Gepräge. Verlangen Sie bitte Muster, Offerten und Besuch. / Tel. 391

Zerstreut

Frau Professor: „Du, Mann, jetzt müssen wir uns einmal über das Heizungsmaterial besprechen. Der Winter steht vor der Tür!"

Professor: „Sag' er soll später wieder vorbeikommen."

Chem. Waschanstalt & Kleiderfärberei
Pedolin
Chur
Vertrauenshaus
Tel. 181

Weihnachts-Wunsch-Zettel

Ihrem Angehörigen in der Fremde machen Sie eine große Freude, wenn Sie ihm ein Nebelspalter-Abonnement schenken. — Der Auslandschweizer verfolgt die Verhältnisse in der Heimat mit großem Interesse und freut sich ob der bodenständigen, unabhängigen und künstlerischen Satire des originellen nationalen Nebelspalters mit seinem großen schweizerischen Mitarbeiterstabe

Nebelspalter-Verlag Rorschach

und jagte ihn aus dem Zimmer. Mit gespanntem Interesse las er den Bericht der Zeitung:

Das Attentat auf den Bankier Erich Labwein hat seine Aufklärung gefunden. Der Bankier Erich Labwein betreibt im dritten Stock eines Hauses in der Jägerstraße ein kleines Bank- und Kommissionsgeschäft. Vor einigen Tagen meldete sich bei ihm ein gutgekleideter Herr, der angab, in Elberfeld eine Knopffabrik zu besitzen. Dieser Mann wollte mit Labwein in geschäftliche Verbindung treten. Da er ein sicheres Auftreten hatte und über gute Empfehlungen verfügte, so trug Labwein, der als ein sonst sehr vorsichtiger Mann geschildert wird, keine Bedenken, dem Fremden einige Besprechungen zu gewähren. Gestern morgen, gegen 11 Uhr, erschien der angebliche Knopffabrikant wieder bei Labwein. Er wurde in das Privatzimmer des Bankiers geführt und hier gelang es ihm, dem arglosen Labwein einen bösen Streich zu spielen. Der Bankier nahm eine ihm von dem Fremden angebotene Zigarette an, deren Tabak mit einem stark wirkenden Betäubungsmittel durchsetzt war. Der Bankier fiel in vollkommene Bewußtlosigkeit. Er ist aus dieser erst gestern abend, gegen 9 Uhr, in der Klinik des Professors Nothnagel erwacht. Dem ihn vernehmenden Kriminalkommissar gab er an, daß ihm von dem Unbekannten über 12,000 Mark in bar und eine Reihe von Wertpapieren entwendet worden seien. Labwein hatte das Geld und die Wertpapiere bei sich in der inneren Tasche seiner Weste getragen. Zum Glück konnte der Bankier eine genaue Beschreibung des Spitzbuben geben, und als ihm das Verbrecheralbum vorgelegt wurde, erkannte er sofort den Dieb heraus. Dieser ist ein alter Bekannter der Polizei. Er heißt Emil Schnepfe, bedient sich aber bei der Ausführung seiner Hochstapeleien meistens der Vertrauen erweckenden Namen alter Adelsgeschlechter. Bemerkenswert ist die Kaltblütigkeit, mit der sich Schnepfe der sofortigen Verfolgung entzog. Als er nämlich das Geschäftslokal Labweins verließ, schloß er vom Korridor aus die einzige Türe ab, die von dort in das Bureau führt. So machte er es dem Gutsbesitzer Dackelmann und der Bureauvorsteherin Niese, die als erste den betäubten Labwein auffanden, unmöglich, die Verhaftung des Verbrechers sofort zu veranlassen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß es den Bemühungen der Polizei bald gelingen wird, den gefährlichen Menschen hinter Schloß und Riegel zu bringen. Das Befinden Labweins ist an und für sich zufriedenstellend, doch zeigt er sich wegen des großen Verlustes, der ihn betroffen hat, sehr niedergeschlagen.

Das Signalement des Emil Schnepfe ist sofort telegraphisch verbreitet worden.

(Fortsetzung folgt.)

WOROD
HIGH-CLASS-CIGARETTES
BOSTON
561
Made of TURKISH LEAF
Made of TURKISH LEAF
25 St. Boston Bleu Fr. 1.50
25 St. Boston Jaune Fr. 2.–
25 St. Boston Blanche Fr. 2.50

Cognac „Zweifel" Marke Leuchtturm
Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an ALFRED ZWEIFEL Malaga-Kellereien A.-G., Lenzburg (Schweiz)

2025
Im Winter ins Kaminzimmer
Wohlfahrt
Piano-Fabrik Helvetica Nidau-Biel

Bei Nervosität und Schlaflosigkeit wirkt
Nerventee
ausgezeichnet. Schachtel Fr. 2.50
Nieren- und Blasenleiden Gicht und Rheumatismus heilt sicher
Nierentee
Schachtel Fr. 2.—
Gegen Fettleibigkeit dient als Heil- u. Vorbeug.-Mittel
Entfettungstee
Schachtel Fr. 3.—
Das beste Mittel zur Blutreinigung ist der altbekannte u. berühmte
Glarner Alpenkräutertee
Schachtel Fr. 2.— aus der
St. Fridolin-Apotheke Näfels 2 495
Prompter Postversand.

Der 665
Tell
Schuh
ist elegant!
Schuhfabrik Frauenfeld.

Malaga „Zweifel" Marke Leuchtturm
Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an ALFRED ZWEIFEL Malaga-Kellereien A.-G., Lenzburg (Schweiz)

Zähne
werden absolut schmerzlos gezogen und plombiert bei
G. Jockel, Zahnarzt
(Volks-Zahnklinik)
Niederteufen
Schonende und gewissenhafte Behandlung [537
Telephon 182 Mäßige Preise
Montag keine Sprechstunde

Franz Hasler
St. Gallen 633
Briefmarkenhdlg.
12 Poststr. Tel. 2448
Große Auswahl in: Schweizerischen, Kantonal- und Rayons-Marken, Alteuropa, Neuheiten. Taxation v. Sammlungen u. Verkauf derselben auf eig. u. fremde Rechng.

Tel. Seln. 4823. Gegr. 1904.
Auskunftei
und Privat-
Detektiv-
Bureau
E. Hüni
Rennweg 31, Zürich 1
Prima Refer. zur Verfügung
Auskünfte
Beobachtungen
und private
Nachforschungen
jed. Art im In- u. Auslande

Charcuterie **RUFF** Poststrasse 5
Paradeplatz Zürich 1
Trüffel-, Sardellen-, Frankfurter Leberwürste

Für Redner, Raucher, Sänger
Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh

GABA-Tabletten sind das erste und einzige aus der Goldenen Apotheke in Basel stammende Wybert-Präparat 619